

Liebe Mitglieder des Gemeinderates in Treffen!

15.12.2014

Tief betroffen komme ich von der Verleihung des Kärntner Menschenrechtspreises 2014, bei dem auch das Thema „Flüchtlinge“ im Mittelpunkt stand.

Noch nie haben so viele Menschen um Asyl angesucht. Allein in der letzten Woche waren es 1152 Menschen. **Für über 2000 Menschen wird derzeit ein Quartier gesucht.** Kärnten steht vor einer der größten Herausforderungen der letzten Jahrzehnte!

Als wir vor zwei Monaten vom Land gefragt wurden, ob wir unser Haus in Treffen für Flüchtlinge öffnen, haben wir angekündigt, 20 Personen im leer stehenden Haus Bethanien aufzunehmen. Im guten Glauben, dass dies ausreicht, haben wir es so an Bevölkerung und Politik kommuniziert.

Nun, nachdem sich **die Lage für Flüchtlinge dramatisch zugespitzt hat und „Zeltunterkünfte“** angedacht werden, kam letzte Woche erneut die Anfrage des Landes Kärnten, ob wir weitere 8 Doppelzimmer im Haus noch vor Weihnachten adaptieren, renovieren und zur Verfügungen stellen könnten.

Wir haben zugesagt, unser Möglichstes zu tun, auch wenn wir uns bewusst sind, dass die Erhöhung der Bewohneranzahl Irritationen auslösen kann. Natürlich hätten Sie recht, wenn Sie sagen würden, wir haben es anders kommuniziert und man sollte sich auch auf uns verlassen können!

Abzusagen, weil wir nur 20 Personen angekündigt haben, würde heißen, **Menschen auf der Flucht – auch Kinder – im schlimmsten Fall in Zelten den Winter erleben zu lassen.** 2000 Menschen suchen ein Quartier. Niemand kann in einer solchen Situation Zimmer in einem ohnehin beheizten Haus leer stehen lassen.

Wir werden auch die Menschen, die zusätzlich kommen, gut betreuen. Unser Haus wird auch deshalb so dringend benötigt, da es barrierefrei ist und Menschen mit Behinderung eine entsprechende Unterkunft bieten kann. So wollen wir es schaffen, innerhalb einer Woche 8 Zimmer zu renovieren und zu adaptieren.

Ich hoffe, dass es dem Land Kärnten nun schnell gelingt, weitere Quartiere in anderen Gemeinden zu finden, um Flüchtlinge nicht in Zelten unterbringen zu müssen. **Bei Ihnen möchte ich mich dafür entschuldigen, dass wir die Situation falsch eingeschätzt haben.** Wäre es uns bewusst gewesen, dass sich die Flüchtlingskatastrophe so ausweitet, hätten wir schon im November mehr Kapazitäten zur Verfügung gestellt, es entsprechend anders kommuniziert und so alle, die uns bisher entweder toleriert bzw. begleitet und unterstützt haben, nicht vor neue Tatsachen stellen müssen.

Als Diakonie – d.h. als Organisation, die sich auf Christus beruft - können wir gerade in Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtsfestes nicht anders handeln.

Mit der Bitte, unserem Weg wie bisher Verständnis und Unterstützung entgegen zu bringen, sende ich Ihnen einen besonderen weihnachtlichen Gruß,

Ihr



Hubert Stotter